

KAIROS

Aktuelles aus dem Johannes-Hospiz Münster



Nr. 55 | September 2023 | 14. Jahrgang



Liebe Leserin, lieber Leser,

ein breites Themen-Spektrum erwartet Sie in dieser Ausgabe unseres Magazins:

Im Juni haben zwölf Teilnehmerinnen und Teilnehmer ihren Vorbereitungskurs für den ehrenamtlichen Hospizdienst erfolgreich abgeschlossen. Sie verstärken jetzt den ambulanten und stationären Dienst unseres Hospizes.

Im gleichen Monat hatten wir hohen politischen Besuch: Minister Karl-Josef Laumann war zu Gast im Johannes-Hospiz und stellte sich den Fragen unserer Kolleginnen und Kollegen zu Themen rund um Pflege und Palliativmedizin.

Im August fand an der Grabstätte des Johannes-Hospiz auf dem Zentralfriedhof zum ersten Mal eine Gedenkstunde statt für die im vergangenen Jahr verstorbenen Menschen, die unsere Ehrenamtlichen im ambulanten Hospizdienst begleitet haben, und für die Verstorbenen, die dort begraben sind.

Für viele gute Zwecke radelten an einem Wochenende im August 100 Menschen 24 Stunden lang auf der Promenade rund um Münsters Innenstadt. Wir bedanken uns ganz herzlich bei den Veranstalterinnen für das tolle Event sowie den zwei Teams und ihren Sponsoren für ihre Spende für das Johannes-Hospiz.

Sehr gefreut haben wir uns, dass wir am 19. August – zum ersten Mal seit langer Zeit – wieder einen „Tag der offenen Tür“ anbieten konnten. Viele Besucher kamen und zeigten sich interessiert an den verschiedenen Angeboten unseres Hospizes.

Anfang September endete die Ausstellung „Von den letzten Dingen – Leben im Johannes-Hospiz“ im Museum RELIGIO Telgte. Die Ausstellung der Fotodesignerin Annet van der Voort erhielt viel positive Resonanz.

Und schließlich stellen wir Ihnen das Konzept der „Letzte Hilfe Kurse in leichter Sprache“ vor. Einrichtungen für Menschen mit Behinderungen zeigten daran großes Interesse. Die ersten Erfahrungen sind sehr vielversprechend.



Eine interessante und anregende Lektüre wünscht Ihnen im Namen des gesamten Teams

Ihr Ludger Prinz

Münster, im September 2023

NEUE EHRENAMTLICHE IM HOSPIZDIENST

VORBEREITUNGSKURS ERFOLGREICH ABGESCHLOSSEN: 12 FREIWILLIGE VERSTÄRKEN JETZT DEN AMBULANTEN UND STATIONÄREN DIENST DES JOHANNES-HOSPIZES



Die „frisch gebackenen“ Ehrenamtlichen des Johannes-Hospizes mit ihren Kursleiterinnen Claudia Bonenkamp und Alexandra Hieck

mit Angehörigen bis hin zur Patientenverfügung und Vorsorge. Alexandra Hieck, Koordinatorin im Ambulanten Hospizdienst, ergänzt: „Darüber hinaus haben wir mit einer Kleingruppenarbeit zur vertieften Auseinandersetzung mit den Themen und unserem Leitbild angeregt. Dies sollte dazu beitragen, gemeinsam eine hospizliche Haltung zu entwickeln.“

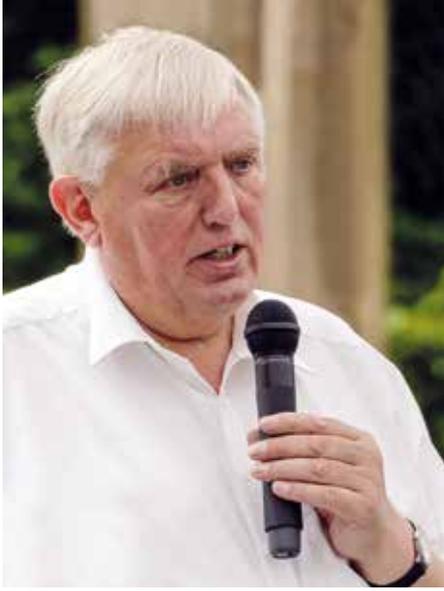
Menschen, die sich ehrenamtlich engagieren, spenden etwas sehr Wertvolles: ihre Zeit. Ihr Einsatz für das Hospiz macht sichtbar, dass die Versorgung und Begleitung schwerkranker und sterbender Menschen eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe ist. Diese grenzt sich klar von Pflegetätigkeiten ab und hat ihren Schwerpunkt

Sie haben es geschafft: 12 Teilnehmer/-innen des seit vier Monaten laufenden Vorbereitungskurses für den ehrenamtlichen Hospizdienst haben diesen im Juni erfolgreich abgeschlossen. Sie verstärken jetzt den ambulanten und stationären Dienst des Johannes-Hospizes.

Die Inhalte des etwa 110 Stunden umfassenden Einführungs- und Aufbaukurses sind breit angelegt. Sie reichen von den Grundsätzen der Hospizarbeit und den Bedürfnissen sterbender Menschen über Grundlagen der Kommunikation und den Umgang

in der psychosozialen Begleitung der schwerkranken Menschen. Zudem möchte der Ambulante Hospizdienst auch die Familien bzw. Angehörigen unterstützen und entlasten.

Claudia Bonenkamp, leitende Koordinatorin des Ambulanten Hospizdienstes, betont: „Die ehrenamtliche Mitarbeit ist das Fundament für die Betreuung schwerkranker Menschen und ihrer Angehörigen. Ohne unsere ehrenamtlichen Kolleginnen und Kollegen gäbe es diesen Dienst nicht.“ – In diesem Sinne: herzlich willkommen! (lb)



STATIONÄRES HOSPIZ

HOHER POLITISCHER BESUCH

MINISTER KARL-JOSEF LAUMANN ZU GAST IM JOHANNES-HOSPIZ

Es war zweifellos eine große Auszeichnung für das Johannes-Hospiz, als am 26. Juni der Minister für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen, Karl-Josef Laumann, das Johannes-Hospiz besuchte.

Anwesend waren neben dem Geschäftsführer Ludger Prinz Vertreterinnen und Vertreter des Ordens der Mauritzer Franziskanerinnen, der Gesellschafter und der Stiftung des Johannes-Hospizes sowie Mitarbeiter/-innen des Hauses.

Während der Führung durch das Haus bot sich auch die Gelegenheit für ein Gespräch mit einem Bewohner des Hospizes. Nach dem Rundgang gab Dr. Andreas Stähli, Leiter der Akademie am Johannes-Hospiz, eine kurze Übersicht über die einzelnen Bereiche des Hospizes. Dabei wies er unter anderem auf die besondere Bedeutung der Bildungsarbeit für die Qualitätssicherung hin.

Alle Anwesenden hatten die Möglichkeit, dem Minister Fragen zu stellen, die er am Mikrophon beantwortete. Im Vorfeld war überlegt worden, welche Fragen man Herrn Laumann zu Themen rund um Pflege und Palliativmedizin stellen kann. Ein Schwerpunkt lag auf der Beantwortung der Frage, welchen Beitrag die Politik zur Entlastung des Pflegenotstands leisten kann.

Viele schätzen Laumann als einen Menschen, der sein Herz auf der Zunge trägt, der Dinge gerne ohne Umschweife anspricht. „Ich denke, wir werden bei der derzeitigen Personalsituation unsere Ansprüche überdenken müssen, wenn wir eine breite Versorgung haben wollen“, sagte Laumann. „Und ich denke, wir sollten auch den Mut haben, das anzusprechen.“ Personalfragen seien viel schwieriger zu lösen als Geldfragen.

Die Palliativmedizin und Hospize im Allgemeinen sind nach Ansicht von Laumann eine der besten gesellschaftlichen Entwicklungen der vergangenen 25 Jahre und zudem die christliche Antwort auf die Sterbehilfe-Diskussion. Über den Stellenwert dieser Einrichtungen hinaus ging es aber auch hier wieder um Finanzierungsfragen.

Laumann vertrat die Ansicht, dass es zwar eine starke staatliche Unterstützung geben müsse, Staatsbeamte aber nicht die Vorschriften und Richtlinien für diese Einrichtungen machen sollten. Hier sollten die Häuser selbst „Herr über ihre Standards“ bleiben. Und: Er wisse natürlich, dass das Angewiesen-Sein auf Spenden anstrengend sei. In der Tat, muss doch das Johannes-Hospiz jährlich etwa 350.000 Euro Spendengelder einnehmen, um seine Existenz mit den vielfältigen Angeboten zu sichern. (lb)



Minister Karl-Josef Laumann und Geschäftsführer Ludger Prinz mit Vertreterinnen und Vertretern des Ordens der Mauritzer Franziskanerinnen, der Gesellschafter und der Stiftung des Johannes-Hospizes sowie Mitarbeiter/-innen des Hauses



„VON DEN LETZTEN DINGEN – LEBEN IM JOHANNES-HOSPIZ“

VIEL POSITIVE RESONANZ ZUR FOTO-
AUSSTELLUNG IM MUSEUM RELIGIO TELGTE



„Von den letzten Dingen – Leben im Johannes-Hospiz“ lautete der Titel einer Ausstellung der Fotodesignerin Annet van der Voort, die das Museum RELIGIO in Telgte bis zum 3. September zeigte.

Bereits bei der Eröffnung am 30. Juli war die Resonanz sehr gut. Die Fotografin Annet van der Voort führte in die Ausstellung ein und erzählte den Besucher/-innen am Beispiel von drei portraitierten Menschen sehr einfühlsam ihre Herangehensweise beim Fotografieren und beim Schreiben der Lebensgeschichten.

So entstanden berührende Portraits von Menschen, die in ihrer letzten Lebensphase im Johannes-Hospiz gewohnt haben, von Angehörigen und von Menschen, die im Hospiz arbeiten. Die Fotografien sowie die dazugehörigen Textausschnitte waren von Annet van der Voort für diese Ausstellung neu

Eine schöne Begegnung bei der Ausstellungseröffnung: Reinhold Waltermann, der fast acht Jahre als Seelsorger im Johannes-Hospiz tätig war, trifft auf sein Portrait.

zusammengestellt worden. Ihre Portraits erlauben einen differenzierten, sehr persönlichen Einblick in das Leben im Hospiz. Das bestätigte auch das Feedback vieler Besucherinnen und Besucher. (lb)

Wer nicht die Gelegenheit hatte, sich die Ausstellung anzuschauen, kann die Portraits und Lebensgeschichten als Buch erwerben:

„Im Hospiz“ von Annet van der Voort (19,95 EUR zzgl. Versandkosten), erhältlich im E-Shop des Johannes-Hospiz unter www.johannes-hospiz.de oder per E-Mail: mail@johannes-hospiz.de

EINBLICKE IN DAS



LEBEN IM JOHANNES-HOSPIZ



„TAG DER OFFENEN TÜR“ AM 19. AUGUST

Nachdem es mehrere Jahre Corona-bedingt keine Möglichkeit für ein solches Angebot gab, haben wir uns sehr gefreut, dass wir am Samstag, den 19. August wieder einen „Tag der offenen Tür“ anbieten konnten. Zahlreiche Gäste kamen und zeigten sich sehr interessiert an den vielfältigen Angeboten, die auch über das stationäre Hospiz hinausgehen: dem ambulanten Dienst, der Trauerbegleitung und der Akademie für Fortbildungen im Bereich der palliativen Pflege. Angehörige von ehemaligen Bewohnerinnen und Bewohnern des Hospizes kamen, um Erinnerungen und Erfahrungen auszutauschen, die sie mit dem

Johannes-Hospiz gemacht haben, und einen Blick in die Vergangenheit zu werfen. Es war für sie die Gelegenheit, Leben und Abschiednehmen im Hospiz noch einmal mit Abstand zu betrachten.

Viele Besucher fragten auch die Mitarbeitenden ganz konkret nach den Kriterien zur Aufnahme in das stationäre Hospiz oder nach den Möglichkeiten und Voraussetzungen, im Ehrenamt für das Hospiz tätig zu werden.

Die Räumlichkeiten im Erdgeschoss waren in Teilen zugänglich und die Mitarbeitenden kamen immer wieder mit Besuchern ins Gespräch. Danach nutzten viele die Möglichkeit, an diesem sonnigen Samstag bei Kaffee, Kuchen oder einem herzhaften Snack im Garten zu verweilen und im Takt der Jazzband den Nachmittag ausklingen zu lassen.

Hier einige Impressionen aus dem Hospizgarten. (lb)



AM LEBENSSENDE VERSTANDEN WERDEN

LETZTE HILFE KURSE IN LEICHTER SPRACHE

Die meisten von uns werden sich wünschen zu Hause in vertrauter Umgebung sterben zu können. In der Realität ist dies jedoch nur wenigen möglich. Es scheint, dass sich viele Menschen die Betreuung eines sterbenden Angehörigen nicht zutrauen, weil ihnen das Grundlagenwissen zur Sterbebegleitung oder auch die Kenntnis über die vorhandenen Unterstützungsmöglichkeiten und Hilfsangebote fehlen. Diese Informationslücke möchten die Letzte Hilfe Kurse schließen.

Der Hintergrund

Letzte Hilfe Kurse für Erwachsene gibt es in Deutschland seit 2015. Die Idee dafür entwickelte Georg Bollig bereits 2008. Die Kurse bestehen aus vier Modulen mit den Themen-Schwerpunkten:

- Sterben ist ein Teil des Lebens
- Vorsorgen und Entscheiden
- Leiden lindern
- Abschied nehmen

Mittlerweile gibt es Letzte Hilfe Kurse weltweit, aktuell in 20 Ländern in Europa, Brasilien, Australien und Kanada. Seit 2018 gibt es auch speziell angepasste Kurse für Kinder und Jugendliche im Alter von 8 bis 16 Jahren.



Einige Teilnehmer/-innen aus Einrichtungen für Menschen mit Behinderungen fragten nach Kursen für diese Menschen in leichter Sprache. Viele Menschen mit Behinderungen, die in Einrichtungen leben, können selbst über ihre Präferenzen für die Versorgung am Lebensende und die Vorausplanung der Versorgung entscheiden. Daher sollten auch sie die Möglichkeit haben, an Letzte Hilfe Kursen teilzunehmen, um über Tod und Sterben sprechen zu können und Informationen über Palliativmedizin und Pflegevorsorge zu erhalten, die sie verstehen.

Die Methoden

Um die Teilnahme von Menschen mit Behinderungen zu ermöglichen, wurde von einer Arbeitsgruppe der Letzten Hilfe Deutschland mit Experten aus den Bereichen Palliativmedizin, Pädagogik, Seelsorge, Eingliederungshilfe und Eltern von Kindern mit Behinderungen ein angepasstes Format für die Sterbebegleitung entwickelt. Die Kurspräsentation wurde von Menschen mit Behinderungen und einer Prüfgruppe des Büros für leichte Sprache bewertet und genehmigt. Für die erste Evaluation wurden Fragebögen mit qualitativen und quantitativen Daten der Teilnehmer und Interviews mit den Ausbildern über ihre Erfahrungen mit dem neuen Kurs und dem praktischen Unterricht verwendet.

Die Ergebnisse

Die Ergebnisse der Pilotkurse zeigen, dass Menschen mit Behinderungen den Letzte Hilfe Kurs schätzen und dass sie über Tod und Sterben sprechen wollen. Der verwendete Ansatz mit leichter

Vorstellung des Kurs-Konzeptes „Leichte Sprache“ auf dem Symposium in Magdeburg im Juni 2023 durch Alexandra Hieck, Koordinatorin im ambulanten Dienst des Johannes-Hospiz und Stefan Meyer, Leiter der Hospizakademie Nürnberg.

Sprache und kurzen, einfachen Sätzen hat sich als nützlich erwiesen. Die Pilotkurse haben gezeigt, dass es notwendig ist, während der Kurse einen Assistenten anwesend zu haben, der den Teilnehmern helfen kann. Es ist wichtig, Pausen und Erfrischungen anzubieten, da einige Teilnehmer Probleme haben, ihre Aufmerksamkeit über einen längeren Zeitraum aufrechtzuerhalten. Ebenso sollte Zeit und Raum für Gefühle eingeplant werden.

Nach den Pilotkursen erhielten die Teilnehmer einen Letzte-Hilfe-Kasten. Diese Box erwies sich als echter „Eisbrecher“, um ein Gespräch über Pflege und praktische Letzte-Hilfe-Maßnahmen am Ende des Lebens zu beginnen. Die „Last Aid Box“ enthält Material für die palliative Mundpflege: einen Mund-

pflegetupfer, Süßmandelöl, eine Sprühflasche und Blumensamen. Diese Boxen trugen dazu bei, die Kommunikation über Tod, Sterben und Palliativpflege mit anderen, die nicht an dem Kurs teilgenommen hatten, herzustellen. Dies könnte eine einfache Möglichkeit sein, Gespräche über Tod und Sterben zu Hause oder in den Einrichtungen zu verbessern.

Fazit

Die ersten Erfahrungen mit Letzte Hilfe Kursen in leichter Sprache sind sehr vielversprechend. Eine größere Evaluation in verschiedenen Regionen Deutschlands hat begonnen und die Ausbilderkurse sind inzwischen in Deutschland gestartet. (Ib)

„LEICHTE SPRACHE“ – WAS IST DAS?



Ein paar Regeln kurz erklärt...

Leichte Sprache soll dabei helfen, dass alle Menschen Informationen gut verstehen können. Wie jede eigene Sprache hat auch die leichte Sprache feste Regeln. Diese müssen bei der Erstellung von Texten beachtet werden.

Das Regelwerk für die leichte Sprache wird vom Netzwerk Leichte Sprache verfasst. Es wurde von Menschen mit und ohne Lernschwierigkeiten gemeinsam entwickelt. Die Regeln für leichte Sprache werden regelmäßig überprüft und überarbeitet. Derzeit betreffen sie sechs Bereiche:

Wörter: Leichte Sprache zeichnet sich aus durch einfache, kurze Wörter, die Dinge genau beschreiben. Das heißt zum Beispiel: Redewendungen, bildliche Sprache, Fach- und Fremdwörter sowie Abkürzungen kommen in der Leichten Sprache nicht vor.

Zahlen und Zeichen: Hohe Zahlen und alte Jahreszahlen kommen in der Leichten Sprache meist nicht vor. Stattdessen sind Formulierungen wie „sehr viel“ oder „vor langer Zeit“ üblich.

Sätze: In der leichten Sprache werden kurze Sätze mit einfachem Satzbau verwendet. In jedem Satz soll nur eine Information enthalten sein.

Texte: Texte in leichter Sprache richten sich direkt an die Leser/-innen. Fragen und Querverweise auf andere Texte oder Textstellen werden nach Möglichkeit vermieden.

Textgestaltung und Bilder: Texte in leichter Sprache sollen übersichtlich strukturiert sein. Durch Absätze, Zwischenüberschriften und Fetturen von wichtigen Infos wird der Text leichter verständlich. Aufzählungen können am besten erfasst werden, wenn sie mit Aufzählungspunkten („Bulletpoints“) aufgelistet werden.

Der Einsatz von Bildern gehört zur leichten Sprache dazu. Sie können das Verständnis des Textes erleichtern. Dafür ist es wichtig, dass die Bilder zum Text passen. Zudem sollten sie eine gute Qualität haben.

Prüfen von Texten in leichter Sprache: Ob ein Text die Regeln der leichten Sprache einhält, entscheiden Prüfer/-innen. Diese Prüfer/-innen haben selbst Lernschwierigkeiten. Nur wenn sie den Text komplett verstehen, darf ein Text als „Leichte Sprache“ bezeichnet werden.

*Quelle und mehr Informationen auf:
www.aktion-mensch.de*



GEDENKEN BEWAHREN GEDENKSTUNDE AN DER GRABSTÄTTE DES JOHANNES-HOSPIZ

Im Leitbild des Johannes-Hospizes heißt es: „Wir leben eine Kultur des Gedenkens. Dabei ist Gedenken mehr als Erinnerung und Eintrag in ein Buch. Es gibt eine bleibende Verbundenheit, denn jede und jeder prägt uns. Dem Gedenken kommt ein hoher Rang zu: für uns Mitarbeitende und für das Johannes-Hospiz in seiner Geschichte insgesamt. Wir bewahren Gedenken und wir gehen Schritte mit den Trauernden. Wir würdigen Trauerprozesse und die Wege der Abschiedlichkeit ...“

Einer dieser Wege des Abschiednehmens ist unsere Gedenk- und Erinnerungsfeier für die verstorbenen Bewohnerinnen und Bewohnern des Hospizes. Diese findet mehrmals im Jahr in der Mutterhaus-Kirche oder -Kapelle der Franziskanerinnen in Münster statt.

An der Grabstätte des Johannes-Hospiz auf dem Zentralfriedhof in Münster fand jetzt – nach Fertig-



stellung des Grabes – zum ersten Mal eine Gedenkstunde statt für die Verstorbenen, die dort begraben sind und für die im vergangenen Jahr verstorbenen Menschen, die unsere Ehrenamtlichen im ambulanten Hospizdienst begleitet haben.

Entsprechend unserem Leitbild auch der Verstorbenen zu gedenken, die wir ambulant begleitet haben, war dies den Koordinatoren im ambulanten Hospizdienst, Claudia Bonenkamp (Leitung), Alexandra Hieck und Achim Wasserfuhr eine Herzensangelegenheit. Inspiriert vom Lukas-Zitat „...freuet euch aber, dass eure Namen im Himmel geschrie-

ben sind“ lasen ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die Namen der Verstorbenen, die sie begleitet haben. Gedanken zur Sterblichkeit, vortragen von Diakon Klaus Willmer und meditative Musik bildeten einen schönen Rahmen für diese berührende Gedenkstunde. (Ib)

24 STUNDEN PROMENADEN- RADELN FÜR VIELE GUTE ZWECKE ZWEI TEAMS UNTERWEGS FÜR DAS JOHANNES-HOSPIZ



Am Sonntagnachmittag des 13. August ging das 24-Stunden-Fahrradrennen auf Münsters Promenade zu Ende und alle Rad-Teams versammelten sich zur gemeinsamen Abschlussrunde. Die hundert Teilnehmenden waren zuvor in sechzehn Teams zu drei bis zehn Personen 24 Stunden lang die etwa 4,5 Kilometer lange Strecke rund um Münsters Innenstadt geradelt. Spitzenreiter waren Teams, die diese Runde mehr als 150 mal gefahren sind.

Dabei wurde deutlich: die Teilnehmenden sind in den 24 Stunden zu einer „großen Gemeinschaft“ zusam-

men gewachsen. Es ging nicht nur um's Gewinnen, sondern auch vor allem darum, aktiv dabei gewesen zu sein und einen Beitrag zu leisten für die vielen guten Zwecke dieses Events. Oberbürgermeister Markus Lewe ließ es sich nicht nehmen, die Siegerehrung und die symbolische Spendenübergabe zu begleiten.

So erfuhren das Team „Leezen-Malocher“ (bestehend aus Mitarbeitenden und Freunden der Firma Radwerk Gallien) und das Team der Mitarbeitenden des IdF - Instituts der Feuerwehr NRW jeweils eine Spende für das Johannes-Hospiz.

Leo Bisping, Leiter Öffentlichkeitsarbeit & Fundraising des Hospizes, der die Spenden entgegennahm, bedankte sich ganz herzlich bei den beiden Teams und den Sponsoren. Er ergänzte: „Ein besonderes Dankeschön geht an die Veranstalterinnen Helena Wichmann, Julia Wagner und Kirsten Reichert für ihr persönliches Engagement und die tolle Organisation des Events. Wir würden uns sehr freuen, wenn das 24-Stunden-Fahrradrennen auf der Promenade einen festen Platz in Münsters Veranstaltungskalender erhält.“ (lb)

Wir suchen **unbefristet** ab 1. Oktober 2023 eine

PFLEGEFACHKRAFT (m/w/d)

mit einem Stellenumfang von 7,5 Std. / Woche für den 14-tägigen Wochenenddienst

Weitere Informationen auf unserer Website:
www.johannes-hospiz.de



TERMINE

Hier stellen wir Ihnen einige unserer Veranstaltungen im 4. Quartal 2023 vor, zu denen Sie herzlich willkommen sind:

Letzte-Hilfe-Kurs

Dienstag, 14.11. | 11:00 – 15:00 Uhr
Ort: Haus der Familie, Krummer Timpen 42, Münster

Trauercafé

alle 14 Tage dienstags | 15:00 – 17:00 Uhr
Oktober 17. + 31.10.
November 14. + 28.11.
Dezember 12.12.
Ort: Rudolfstraße 31, Münster (ohne Anmeldung)

Trauergruppe für junge Erwachsene

alle 4 Wochen montags | 18:00 – 19:30 Uhr
Oktober 16.10.
November 20.11.
Dezember 18.12.
Ort: Rudolfstraße 31, Münster (mit Anmeldung)

Jahreszeitliche Trauerwanderung

Samstag, 11.11. | 11:00 – ca.14:00 Uhr
Treffpunkt: Rudolfstraße 31, Münster

Näheres zu den Veranstaltungen und die Kontaktdaten zur Anmeldung auf www.johannes-hospiz.de.

INNEHALTEN



Wenn einer alleine träumt, so ist es nur ein Traum,
wenn viele gemeinsam träumen,
so ist es der Beginn einer neuen Wirklichkeit.

Friedensreich Hundertwasser (Künstler, 1928 – 2000)

IMPRESSUM

Das Magazin KAIROS ist das offizielle Mitteilungsorgan des Johannes-Hospiz in Münster. Es kann beim Herausgeber kostenfrei angefordert oder auf der Website des Hospizes heruntergeladen werden.

Der Name KAIROS steht für den glückenden Augenblick.

Herausgeber

Johannes-Hospiz Münster gGmbH
St. Mauritz-Freiheit 44
48145 Münster

Stationäres Hospiz: Hohenzollernring 66
Ambulanter Dienst: Rudolfstraße 31

Telefon: 0251 9337626

E-Mail: mail@johannes-hospiz.de

Redaktion: l.bisping@johannes-hospiz.de

Web: www.johannes-hospiz.de



Redaktion Ludger Prinz (V.i.S.d.P.)
Leo Bisping
Dr. Andreas Stähli

Gestaltung Rebecca Schulze

Druck Druckerei Thiekötter

HERZLICHEN DANK FÜR IHRE SPENDE:

Johannes-Hospiz Münster
SPENDENKONTO: DKM Münster
IBAN: DE30 4006 0265 0002 2226 00
BIC: GENODEM1DKM



Deutscher
Spendenrat e.V.



Deutsches
Zentralinstitut
für soziale
Fragen (DZI)
Ihre Spende
kommt an!